



PRESSEMITTEILUNG

COMET Feuerwerk sieht Diskurs über Feuerwerk in Bremen kritisch

Traditionsunternehmen wendet sich an Fraktionen der Bremischen Bürgerschaft

Bremerhaven, 26. Februar 2020 – Die Geschäftsführung der Bremerhavener Feuerwerksfirma COMET Feuerwerk hat sich in einem Schreiben an die Fraktionen der Bremischen Bürgerschaft gewandt. Gründe dafür sind eine Große Anfrage der Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und DIE LINKE zum Thema Feuerwerk sowie die Äußerungen von Innensenator Ulrich Mäurer (SPD) zum Jahreswechsel. „Wir erleben teilweise eine Dämonisierung von Feuerwerk in der Politik auf Grundlage sich stetig wiederholender Argumentationen, die in ihrer Gesamtheit aber so nichtzutreffend sind. Weder die genannten Feinstaubemissionen noch die angebliche Zunahme von Straftaten unter Einbeziehung von Feuerwerk werden korrekt dargestellt“, sagt Richard Eickel, Geschäftsführer der COMET Feuerwerk GmbH. „Gleichfalls halte ich es für überspitzt, zu behaupten, dass Feuerwerk der wesentliche Grund für Müll zum Jahreswechsel ist. Ich wage zu behaupten, dass der Anteil an Resten von Alkohol, Tabakwaren oder sonstigen Verpackungen höher ist, als der von Silvesterfeuerwerk. Allein beim Freimarkt Bremen entstehen jährlich rund 25 Tonnen Müll, auch ohne, dass dort privates Feuerwerk zum Einsatz kommt. Zum Jahreswechsel sollen es nach Schätzung der Stadtreinigung hingegen zehn Tonnen gewesen sein.“

COMET Feuerwerk hat daher in einem fünfseitigen Schreiben zu unterschiedlichen Punkten der politischen Diskussion Stellung genommen. In dem Schreiben an Bremerhavener Abgeordnete und Fraktionsvorsitzende der in der Bremischen Bürgerschaft vertretenen Parteien geht das Unternehmen auch auf den Bundesrats-Vorstoß des Landes Berlin ein, Änderungen im Sprengstoffrecht herbeiführen zu wollen. Nach Aussage des Bremer Innensensors Ulrich Mäurer an den Verband der pyrotechnischen Industrie (VPI) unterschätze Bremen diese Initiative. Dabei sind wesentliche Argumentationen des Antrags nicht stichhaltig oder fehlerhaft.

Straftaten unter Zuhilfenahme von Feuerwerk sind geringer als dargestellt

Sowohl Berlin als auch Bremen argumentieren derzeit mit einer erhöhten Gefährdung der Sicherheit von Bürgerinnen und Bürgern. In Berlin wurden dazu zum Jahreswechsel 1.600 Straftaten benannt und indirekt in den Kontext des Silvesterfeuerwerks gestellt. Eine Kleine Anfrage des Berliner FDP-Abgeordneten Marcel Luthe zeigt jedoch: Der Anteil von Straftaten unter Einwirkung von pyrotechnischen Gegenständen liegt bei lediglich rund fünf Prozent. Nur 83 von rund 1.580 Straftaten wurden in Berlin zum Jahreswechsel mit Feuerwerk und anderen Knallern begangen. „Wir gehen davon aus, dass dieses Verhältnis auch auf Bremen und Bremerhaven übertragbar ist. Es ist daher schon verwunderlich, dass in der Großen Anfrage darauf verzichtet wurde, die Gesamtzahl aller Straftaten zu ermitteln. Ein aussagekräftiger Vergleich lässt sich daraus nicht ableiten. Darauf haben wir die Politik nun hingewiesen“, so Richard Eickel weiter.



Feinstaubzahlen des UBA nicht korrekt

In dem Schreiben hat das Bremerhavener Unternehmen auch zu den angeblichen 4.200 Tonnen Feinstaub Stellung genommen, die laut Umweltbundesamt (UBA) pro Jahr durch Feuerwerk entstehen sollen. „Diese Zahlen entbehren jeglicher Grundlage“, sagt COMET-Geschäftsführer Richard Eickel. „Die Zahlen des UBA basieren auf einem europaweiten Guide-Book, in dem die Feinstaubwerte für unterschiedliche Emissionsquellen festgelegt sind. Die darin enthaltenen Werte für Feuerwerk basieren auf Modellierungen und Schätzwerten. Grund dafür sind bislang fehlende Feinstaubmessungen von Feuerwerk im gesamteuropäischen Raum.“ Wie die Berechnungsgrundlage der europäischen Behörden zustande kommt, wissen selbst die Experten des UBA nicht. Dies haben Vertreter des Amtes gegenüber Repräsentanten des VPI in einem ersten Austausch versichert.

Derzeit stehen Experten des VPI im stetigen Austausch mit dem UBA, um erstmals real gemessene Feinstaubwerte darzulegen. Diese basieren auf einer durch den VPI bei einem unabhängigen Messinstitut in Auftrag gegebenen Feinstaubstudie. Darin wurden in einem akkreditierten Labor unter strengem Versuchsaufbau erstmalig tatsächliche Feinstaubmengen gemessen, die durch den Abbrand von Feuerwerk entstehen. Sie liegen deutlich unter den öffentlich kommunizierten Zahlen – und sind im Vergleich mit beispielsweise Feinstaubwerten aus dem Straßenverkehr (Abgase, Bremsstäube, Reifenabriebe) weitaus weniger relevant. Das UBA hat bereits in seiner zurückliegenden Broschüre zum Feuerwerk darauf hingewiesen, dass die Feinstaubwerte derzeit mit dem VPI besprochen und ggf. angepasst werden. Zur Verifizierung und Übernahme der Feinstaubmessergebnisse arbeitet der VPI eng und vertrauensvoll mit dem Umweltbundesamt zusammen. „Wir und damit die gesamte Branche hofft nun auf eine zeitnahe Bestätigung der Messergebnisse“, so Eickel.

Darüber hinaus hat das Unternehmen, das seit über 60 Jahren in Bremerhaven beheimatet ist und rund 200 Arbeitsplätze bietet, die Politik darauf hingewiesen, dass Feinstaub durch Feuerwerk nicht in den Kontext der Klimadebatte gestellt werden sollte. Feinstäube sind lokale Emissionen und nicht klimarelevant. Maßgeblich klimaschädlich ist vor allem Kohlendioxid, also CO₂. Der CO₂-Anteil im Feuerwerk ist jedoch signifikant gering. Das bestätigt auch das Umweltbundesamt auf Seite 7 seiner Broschüre „Zum Jahreswechsel: Wenn die Luft ‚zum Schneiden‘ ist“. Darin heißt es: „Kohlendioxid(CO₂)-Emissionen aus Feuerwerkskörpern sind nach Schätzungen des Umweltbundesamtes von geringer Bedeutung“. Der Anteil des Feuerwerks an den jährlichen Treibhausgasemissionen in Deutschland beträgt lediglich ein Millionstel. Darin inkludiert sind sowohl die Großfeuerwerke als auch das gesamte private Silvesterfeuerwerk. Richard Eickel dazu: „Wir hoffen mit diesem Schreiben, auch im Sinne unserer 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Tradition Feuerwerk lieben und leben, darauf, die Politik zu einem offenen Diskurs und Austausch zu bewegen. Dieser soll aber nicht über uns und die pyrotechnische Branche, sondern mit uns geführt werden. Dann würde sich nämlich schnell zeigen: Viele dargestellte Argumente treffen so in der Realität nicht zu.“



Über die COMET Feuerwerk GmbH

Seit über 60 Jahren gehört die COMET Feuerwerk GmbH mit Sitz in Bremerhaven und einem Umsatz von circa 65 Millionen Euro pro Jahr zu Deutschlands führenden Feuerwerksfirmen. Das Unternehmen beschäftigt in der Hochsaison etwa 200 Mitarbeiter und betreibt eines der modernsten Logistikzentren für Feuerwerkskörper mit einer Gesamtfläche von 25.000 Quadratmetern. Fast 95 Prozent des Jahresumsatzes erwirtschaftet COMET Feuerwerk innerhalb der drei zulässigen Verkaufstage vor Silvester mit Feuerwerk der Kategorie F2. Weitere Informationen unter: www.comet-feuerwerk.de.

Pressekontakt:

vom Hoff Kommunikation GmbH
Norman Edelmann
Prinz-Georg-Straße 104
40479 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 51 58 05-23

E-Mail: n.edelmann@vomhoff.de